

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 47 (1992)

Heft: 3

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Vielfältige Blicke auf unsere gemeinsame Umwelt: Schweizer Geographen und ihre Geographie.

"Hat Vielfalt eine Zukunft?"

Dieser Frage geht die 172. Jahresversammlung der SANW/ASSN nach, die vom 30.9. - 3.10.1992 in Basel stattfindet.

Wir möchten hier vor allem nochmals auf die Fachsitzung des Verbandes der Schweizer Geographen vom Freitag, 2.10. aufmerksam machen (detailliertes Pro-

gramm in der GH 2/92).

Am Mittwoch, 30.9. und Donnerstag, 1.10. finden weitere Fachsitzungen statt; der Samstag, 3.10., ist für eine ganztägige Exkursion reserviert.

Anmeldungen an:

Sekretariat der SANW, Jahresversammlung 1992, ATAG E. & Y. AG, Aeschengraben 9, 4056 Basel.

Die Redaktion

Literaturbesprechungen

KLÖTZLI Stefan: Tourismus in der Sowjetunion. Wirtschaftsgeographie und Raumplanung Vol. 12, 102 S., 28 Abb., 9 Tab., Universität Zürich-Irchel, 1991, Fr. 25.--.

Es ist verdienstvoll für Autor und Institut, den bisher bei uns nicht bearbeiteten Sektor "Sowjetische Rekreativ-Geographie" aufgegriffen zu haben. Der Autor - Kenner der russischen Sprache - hat in dieser Diplomarbeit die Ergebnisse eines zehnmonatigen Studienaufenthaltes in der UdSSR mit den Schwerpunkten Literaturoauswertung und Kaukasus-Reisen zusammengestellt. Er erfreute sich dabei der tatkräftigen Unterstützung sowjetischer Geographen und Tourismus-Fachleuten; am Institut wurde er von Prof. H. Elsasser betreut.

Im 1. Kapitel der Arbeit werden Begriffe und Konzepte der sowjetischen Rekreativ-Geographie erläutert.

Im 2. Kapitel werden viele Gemeinsamkeiten mit der westlichen Tourismus-Entwicklung aufgezeigt. Andrerseits haben die Besonderheiten des Sowjet-Systems auch Tourismusformen ("wilder" Tourismus) hervorgebracht, die als Reaktion auf ungenügende Infrastruktur

und starre Organisation zu verstehen sind.

Fazit des 3. Kapitels: Oekologische Überlegungen bei der Planung und beim Betrieb von Ferienzentren werden kaum angestellt.

Am interessantesten ist das Kapitel 4, in dem der Autor die Ergebnisse seiner Feldarbeit in den beiden kaukasischen Gebirgsferienkomplexen Priel'brus'e (Nordkaukasus) und Gudauri (Südkaukasus) vergleichend festhält.

Priel'brus'e, in der Kabardino-Balkarischen ASSR, ist ein traditionelles und entwickeltes Fremdenverkehrszentrum; Gudauri, in der Georgischen SSR, existiert erst seit ein paar Jahren. An beiden Orten ist bisher der Wintersport die wichtigste Aktivität. In beiden Zentren wurden und werden brutalste Umweltsünden begangen: ungereinigtes Abwasser in Bäche geleitet; Müll an Halden gelegt; Erosionsschäden durch Pisten, Raupenfahrzeuge oder Bahnen erzeugt; hässliche Gasleitungen, wilde Straßen und Überweidung geduldet. Eine lesenswerte Arbeit für angehende Sowjetunion-Reisende.

GH 3/92

Willi Stammherr
Wattwil

HAAS Hans-Dieter/ FLEISCHMANN Robert: Geographie des Bergbaus. Erträge der Forschung, Bd. 273, 275 S., 28 Abb., 10 Tab., Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1991, DM 49.--.

Obwohl - oder gerade weil - die Schweiz wenig Erfahrung aufweist in der Gewinnung von Rohstoffen, liefert uns der vorliegende Band eine wertvolle Uebersicht über die raumwirksamen Aspekte des Bergbaus. Die Autoren legen ein Augenmerk auf klare Begriffsdefinitionen. Unter Bergbau verstehen sie "Aufsuchung, Erschliessung, Gewinnung, Förderung, Aufbereitung und Vorhaltung nutzbarer Mineralien jeder Art". Etwas Mühe bietet die methodische Verankerung im verhaltensorientierten Ansatz der Münchner Schule. Inwieweit etwa Bergbauunternehmer eher "satisfizer" als "optimizer" sind, wird nur ungenügend belegt.

Eindrücklich wird dagegen die Komplexität der Standortwahl für den Bergbau aufgezeigt: Eine Vielzahl von Faktoren spielen mit, von der unterschiedlichen Konzentration und Kombination der Mineralien in den Lagerstätten über sich wandelnde Weltmarktpreise bis zur politischen Stabilität in der Abbauregion. Der früher enge räumliche Zusammenhang zwischen Bergbau und Industrie (vor allem Kohlebergbau und Schwerindustrie) verschwindet heute aufgrund leistungsfähiger Transportsysteme. Für die sog. "footloose industries" wie Elektrotechnik oder Feinmechanik spielt der Rohstofffundort kaum mehr eine Rolle. Für die verbleibende Grundstoffindustrie lässt sich allgemein eine Tendenz zum Meer hin beobachten, da Grosstanker heute das mit Abstand günstigste Transportmittel darstellen.

Die Raumwirksamkeit des Bergbaus wird anhand der ökologischen Probleme, Arbeitskräftewanderungen, Siedlungsstruktur und Verkehrsinfrastruktur geschildert. Ein Kapitel über die bergbauliche Erschliessung der Erde widmet sich den peripheren Räumen der Oekumene, dem Meeresbergbau und den Entwicklungsländern. Die folgende Typisierung der Länder nach der nationalen und internationalen Bedeutung ihres Bergbaus macht jedoch deutlich, dass eine Gleichsetzung von Entwicklungsländern mit Bergbauländern verfehlt wäre. Einerseits sind viele Industrieländer (USA, ehemalige UdSSR, Australien, Kanada) nahmatische Rohstoffproduzenten, andererseits beklagen gerade kleinere und ärmere Entwicklungsländer (Sahel, Zentralamerika) eine ausgesprochene Rohstoffarmut. Das Beispiel mancher erdölproduzierenden Länder - Erdöl machte 1980 wertmäßig 69 % des globalen

Bergbaus aus! - zeigt, wie schwierig es ist, den Bergbau für eine weitgehende Industrialisierung zu nutzen, ohne einseitige Wirtschaftsstrukturen und Abhängigkeiten zu schaffen. Im Schlusskapitel zeigen die Autoren, dass Rekultivierungen oder die regionalpolitische Sanierung alter Montanregionen ergiebige Tätigkeitsfelder für eine angewandte Geographie bieten.

GH 3/92

Stefan Denzler
Universität
Zürich-Irchel

MATHIEU Jon: Eine Agrargeschichte der inneren Alpen - Graubünden, Tessin, Wallis 1500-1800. 367 S., 12 Abb., 19 Karten, 5 Tab., Chronos-Verlag Zürich, 1992, Fr. 46.--.

Die Literatur über die traditionelle Berglandwirtschaft in den Alpen ist zwar unüberschaubar, aber fast immer handelt es sich dabei um lokale oder regionale Monographien, und detaillierte Analysen grösserer Räume sind äusserst selten. Der Berglandwirtschaftstyp "inneralpines Mehrzweckbauerntum" bzw. "Acker-Alp-Betrieb" (R. Weiss), der sich in Graubünden, im Wallis und Tessin und darüberhinaus in weiten Teilen der französischen und italienischen Alpen findet, ist - im Gegensatz zum "nordalpinen Hirtenbauerntum" - besonders schlecht dokumentiert. Die vorliegende Arbeit - eine Habilitation im Fach Geschichte an der Universität Bern - stellt daher eine Pionierleistung dar, weil sie diesen Berglandwirtschaftstyp zum erstenmal für relevante Teile der Schweizer Alpen systematisch darstellt und grossräumig vergleichend analysiert und weil sie dabei die traditionellen historischen, geographischen und volkskundlichen Fächergrenzen überschreitet. Räumliche Bezugsbasis des Autors ist das Unterengadin, das er persönlich sehr gut kennt, und von hier aus nähert er sich den übrigen Gebieten der "inneren Alpen".

Für die Geographie ist diese Arbeit aus folgenden Gründen besonders interessant:
1. Meist sind geschichtswissenschaftliche Arbeiten heute durch Vernachlässigung des Raumes geprägt - hier jedoch geht es um einen präzisen geographischen Raum, was direkte Verbindungen zur Geographie ermöglicht.

2. Im sehr wichtigen 1. Kapitel "Forschungsrückblick" arbeitet Mathieu gut heraus, wie Geographen und Volkskundler in der Gefahr standen und stehen, die Dominanz der Umwelt und die Kontinuität der Verhältnisse zu betonen (latenter Umweltdeterminismus), während Historiker fast nur den Wandel thematisieren (Unterbewertung der Umweltbeziehung).
3. Die Arbeit bietet einen materialreichen Ueberblick über den gegenwärtigen Forschungsstand und stellt dabei die wichtigsten einschlägigen Methoden und Hilfsmittel bewertend dar.

Die theoretische Konzeption dieser Analyse erscheint nur an einem Punkt etwas unbefriedigend: Obwohl es um die Analyse eines Agrar"typs" geht, wird dieser Typ nicht von anderen Typen definitiv abgegrenzt, und die Auffassung des Autors scheint immer wieder durch, es gebe eigentlich gar keine festen Agrartypen im Alpengebiet - dies bildet zum Thema des Buches einen gewissen Widerspruch.

Dieses Buch wird allen Geographen, die sich mit den traditionellen Nutzungsformen in den Alpen auseinandersetzen, gut helfen, den interdisziplinären Stand der Fachdiskussion zu berücksichtigen und ihre jeweils untersuchte Region in einen grösseren Zusammenhang einzuordnen.

GH 3/92

Werner Bätzting
Universität Bern

HUBATSCHER Erika: Bauernwerk in den Bergen - Arbeit und Leben der Bergbauern in Bild dokumenten aus einem halben Jahrhundert. 240 S., 313 Abb., Eigenverlag E. Hubatschek, Innsbruck, 1990, öS 590.--/DM 84.50.

Die bäuerlich geprägte Kulturlandschaft der Alpen erfreut sich seit ein bis zwei Jahrzehnten einer grossen Wert schätzung durch nicht-bäuerliche Kreise, weil man sich ihrer ökologischen Bedeutung (hohe Artenvielfalt und ökologische Stabilität als Ergebnis "nachhaltigen" Wirtschaftens), ihrer ästhetischen Qualität (ausgeprägte Kleinräumigkeit, die zu einem vielfältig-

abwechslungsreichen Landschaftsbild führt) und ihrer kulturellen Dimension (unverwechselbare Gestaltung der Landschaft als Ausdruck kultureller Identität) bewusst geworden ist.

Aber wer weiss - abgesehen von den Bergbauern selbst - heute noch, wie viel und welche Arbeit ständig zur Re produktion und Erhaltung dieser Kulturlandschaft aufgewendet werden muss ? Zwar gibt es inzwischen eine Reihe von historischen Fotobänden über die Alpen, aber die bäuerliche Arbeit kommt darin meist nur am Rande vor.

Aus diesem Grunde kommt der Neuauflage des zuerst 1961 erschienenen Buches der Österreicherin Erika Hubatschek ein zentraler Stellenwert zu: Sie hat die bäuerlichen Arbeiten und die traditionellen Kulturlandschaften zu einem Zeitpunkt fotografiert, als die Berglandwirtschaft noch weitgehend intakt war (die meisten Bilder stammen aus den Jahren 1939-59 aus Tirol). Und was noch wichtiger ist: Ihre Ausbildung als Geographin und Volkskundlerin (Promotion 1940 in Innsbruck bei H. Kinzl und H. Wopfner) sowie ihre persönliche Vertrautheit mit dem bergbäuerlichen Leben (sie hat alle fotografierten Arbeitsprozesse auch selbst ausgeführt) führten zu einer ungemein eindrücklichen und aussagekräftigen Fotosammlung dokumentarischen Charakters. Ihr Blick für die "sprechenden" Details sowie die kurzen, prägnanten Texte lassen diese schon fast verschwundene Welt wieder lebendig werden.

Dieses Buch macht betroffen. Zum Beispiel das Umschlagbild mit den beiden alten Frauen, die den "Vorpflug" ziehen - die Härte der Arbeit wird in den Bildern so deutlich, dass man sich unwillkürlich fragt: Wäre das heute noch zumutbar oder gar "menschenwürdig"? Deshalb verunmöglicht das Buch jede Romantisierung des Bergbauernlebens und jede Idyllisierung der Kulturlandschaft, wie sie heute immer wieder vor kommt, weil man die Grundlagen nicht mehr kennt, die konkrete tägliche bäuerliche Arbeit. Zugleich liefert Erika Hubatschek ein engagiertes Plädoyer für die Zukunft dieser mühevollen, aber wertvollen, eigenständigen Lebenswelt.

Für den (akademischen) Unterricht eröffnet dieser Bild-Text-Band die grosse Chance, die junge Generation an diese inzwischen fremd gewordene, aber noch nicht vergangene Realität auf anschauliche und eindrückliche Weise heranzuführen.

GH 3/92

Werner Bätzting
Universität Bern